

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 35 Pfennig. **REKLAME**

Volksfreund für Kanten und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. **POST**

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

— Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 37 (1. Blatt)

Sonnabend, den 25. März 1916

44. Jahrgang.

Der Kampf um Verdun.

Weiteres Vordringen westlich der Maas. — Belfort und Reims unter deutschem Feuer. Die verlustreichen Russenstürme.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.
W Grosses Hauptquartier, 23. März.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Erfolg beim Walde von Avocourt wurde durch Inbesitznahme der französischen Stützpunkte auf dem Höhenrücken südwestlich von Haucourt vervollständigt. Es wurden etwa 450 Gefangene eingebracht. — Im übrigen hat das Gesamtbild keine Veränderung erfahren.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ihre Hauptangriffstätigkeit verlegten die Russen auf die gestrigen Abende und auf die Nachmittage. — Mehrfach brachen sie mit starken Kräften gegen unsere Stellungen im Brückenkopf von Jakobstadt, beiderseits der Bahn Mitau-Jakobstadt, beiderseits gegen unsere Linien nördlich von Widsh vor. Während sie auf der Front nordwestlich von Jakobstadt, wo die Zahl der eingebrachten Gefangenen auf 14 Offiziere, 889 Mann gestiegen ist, wohl infolge der übermächtigen blutigen Verluste von größeren Angriffsvorhaben Abstand nahmen, stürmten sie wiederholt mit neuer Gewalt zwischen Narocz und Wiszniew-See. Der hohe Einsatz an Menschen und Munition hat auch in diesen Angriffen und in mehrfachen Einzelunternehmungen an anderen Stellen den Russen nicht den kleinsten Vorteil gegenüber der unerschütterlichen deutschen Verteidigung bringen können.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der französische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom Mittwoch nachmittag: Westlich der Maas sehr lebhafter Gefechtskampf in der Gegend von Malancourt, Esnes und der Höhe 304, besonders heftig am Hügel von Haucourt. Deutlich der Maas heftiges Geschützfeuer in der Gegend von Baux und Damloup. Nachts fand kein Artilleriegefecht statt. An der übrigen Front herrschte nachts Ruhe. — Der Bericht vom Abend: In Belgien richtete unsere Artillerie ihr Feuer gegen die Schützen-Batterien der zweiten feindlichen Linie in der Gegend von Etenstraße. Nördlich der Aisne beschossen wir den Abschnitt von Wille aux Bois. In den Argonnen richteten wir ein konzentrisches Feuer auf die deutschen Verteidigungsanlagen nördlich von Jour de Paris sowie bei Fille morte. In der Gegend von Montfaucon-Rantillys zwischen Haute Guebauchee und der Höhe 285 fand ein für uns günstiger Minenkampf statt. Wir beschossen besonders den Wald von Malancourt. Westlich der Maas nach einer heftigen Beschussung, die den ganzen Tag andauerte, richteten die Deutschen mehrere Angriffe gegen unsere Front zwischen der Spitze des Waldes von Avocourt und dem Dorfe Malancourt. Alle Versuche des Feindes, aus dem Walde von Avocourt vorzubrechen, wurden durch unser Artillerie-Sperrefeuer und Infanteriefeuer angehalten. Der Feind vermochte auf dem kleinen Hügel von Haucourt, ungefähr einen Kilometer südwestlich von Malancourt Fuß zu fassen. Deutlich der Maas heftige Beschussung in der Gegend von Douaumont und Baux.

Der englische Bericht.

(W) General Haig berichtet: In der letzten Nacht ließ der Feind zwei Minen springen, die unseren Truppen keinerlei Schaden verursachten. Nordöstlich Vermelles einige Handgranatengefechte, die keine Veränderung der Lage herbeiführten. Wir beschossen erfolgreich mit Artillerie- und Schützengrabensmörsern die feindlichen Stellungen südwestlich von Macquart.

Zu den Kämpfen um Verdun.

Schreibt die „Köln. Ztg.“: Gegenüber den kämpfbereiten Bemühungen der Verbündeten Presse und der amtlichen Partier Auslassungen haben wir bereits betont, daß die Kämpfe,

die sich jetzt vor Verdun abspielen, dadurch entstanden sind, daß unsere Oberste Heeresleitung sich Ort und Zeit des Vorgehens wählte und den Gegner zwang, sich dort zu schlagen, wo sie es wollte. Planmäßig schloß sich seitdem ein Glied der Operationen an das andere, und die Pausen, die in der Kampfhandlung entstehen, sind uns nicht vom Feind vorgezeichnet, sondern gehen aus unserer Absicht und Willensrichtung hervor. Damit soll nicht gesagt sein, daß der Wille des Gegners überhaupt nicht in Frage käme, eine solche Ansicht würde gar nicht dem innern Wesen des Krieges an sich entsprechen, denn es handelt sich im Krieg nicht um eine einseitige, sondern um eine doppelseitige Betätigung, die in ihrer Wechselwirkung Beschleunigungen oder Verzögerungen hervorbringt. Maßgebend ist, daß am Ziel unverzüglich festgehalten wird, um schließlich zu ihm zu gelangen. Betrachtet man von diesem Gesichtspunkt aus die Ereignisse, so können wir auf sie mit um so größerer Genugtuung blicken, wenn man die begleitenden Umstände dabei mit in Erwägung zieht. Wir haben einen Teil der französischen Gesamtfront angegriffen, nicht eine von uns umschlossene Festung, die keine Verbindung mit dem Hinterlande mehr hat. Gestützt auf Meisterwerke der Festungsbautechnik hat der Feind ein bedeutendes Vorgehen mit allen Mitteln der heutigen Technik ausgebaut, um den artilleristischen Angriff von seinen stehenden Befestigungen möglichst lange fernzuhalten und die Freiheit zu belassen, zu Offensivzügen überzugehen. Aus diesem Vorgehen wird er überall zurückgebrängt im Zusammenarbeiten aller Waffen, und der Druck unseres Vorgehens hat ihn gezwungen, Verstärkungen von anderen Teilen der Front heranzuziehen. Wir wissen, daß bis jetzt 28 Divisionen im angegriffenen Abschnitt eingesetzt worden sind, ohne uns zum Stehen zu bringen.

Die Meldungen der letzten Tage bestätigen diese Anschauung durchaus. Auf dem linken Maasufer wurden Fortschritte gemacht, durch die wir die französischen Stellungen südlich der Linie Malancourt-Verchinourt von drei Seiten umfassen. Die Höhe 285, die der „Temps“ als den richtigen „Toten Mann“ bezeichnet, ist in unsern Besitz, ebenso wie der benachbarte Hügel 265. Zwischen ihnen und dem Wald von Avocourt und den angrenzenden, von uns eroberten Gräben erhebt sich die Höhe 304, die noch in französischer Hand ist, aber unter schwerem deutschem Feuer liegt. Die feindliche Artillerie richtete sich gegen den Raum hinter unserer Linie, um das Einsetzen der Feuertaube zu verhindern, doch haben unsere Truppen den Höhenrücken gesichert, der von dem Nordostrand des Waldes von Avocourt in der Richtung auf den südöstlich von Malancourt gelegenen Ort Haucourt sich hinzieht. Auch mehrere hundert Gefangene wurden wieder eingebracht. Das alles geschah, obgleich wir nach der wiederholt ausgesprochenen Ansicht des „Temps“ durch die riesenhaften Verluste erschöpft sein sollten, obgleich die französischen Soldaten, wie das Blatt sagt, singend in den Kampf gehen und zahlreich genug sind, und die Geschosse sich in Strömen über uns ergießen. In übrigen bereitet flugernweise die Pariser Presse ihre Leser schon auf den etwaigen Verlust der angegriffenen Stellungen auf dem linken Maasufer vor und fügt als Trost hinzu, dahinter läge zwischen Montgibille und Charny eine noch stärkere Linie auf den Höhen vom Bois Bourrus und von Marre und schließlich als dritte die Linie von Sivry-La Perche und Chaume.

Der deutsche Erfolg bei Haucourt.

(TU) Eine von der „Agence Havas“ veröffentlichte Note über den deutschen Angriff bei Avocourt führt aus: Die Stellungen des Feindes würden hierdurch nur bedroht, wenn es den Deutschen gelänge, die Höhe 304 und die südlich gelegenen zwischen Esnes und Montgibille zu übersteigen. Nördlich der Linie Avocourt-Malancourt seien die Franzosen zur Zurücknahme ihrer Linie um einige hundert Meter gezwungen worden, da sonst der Hügel bei Haucourt, der den Vorsprung bildete, ganz und gar exponiert gewesen wäre. Da aber die neue Front tatsächlich stark sei, sei es wenig wahrscheinlich, daß ein neuer Versuch der Deutschen weitere Fortschritte zur Folge haben werde. Das Bombardement gegen die Stellung von Malancourt und Esnes und die Höhe 304 dauere in alter Heftigkeit an, desgleichen im Abschnitt Douaumont-Damloup. Auf jeden Fall erwarteten die Franzosen festen Fußes den Feind; denn wenn sie ihn auch nicht immer verhindern

konnten, lokale Erfolge zu erzielen, so seien sie doch imstande, jeden Gesamterfolg der Deutschen anzuhalten.

(TU) „Berlingske Tidende“ meldet aus Paris: Der „Petit Parisien“ hält es für möglich, daß die französische Heeresleitung es für zweckmäßig angesehen wird, Malancourt aufzugeben, um dadurch eine geradlinigere Front zu erzielen, die von Avocourt über Höhe 304 bis zum Toten Mann geht. Dieser Beschluß würde nur gefaßt werden, um den französischen Linien größere Widerstandskraft zu geben, doch liegt Bestimmtes noch nicht darüber vor.

Die Höhen von Haucourt

liegen vier Kilometer westlich der Höhe „Toten Mann“ und etwa fünf Kilometer nördlich von Avocourt, durch dessen Eroberung die unseren ihren Westflügel in bedeutender Weise weiter nach Süden vorgehen haben und die Eisenbahn Verdun-Paris beherrschen. Der amtliche Pariser Bericht muß den Versuch der Haucourt-Stellung aufgeben, die Fachkritik mißt diesem Verlust große Bedeutung bei. Sie befindet dabei eine gewisse Befremdung, weil die französische Front gegenüber dem Walde von Avocourt, obwohl erprobt und aus vorzüglichen Elementen bestehend, doch einen imposanteren Aufbau vermissen lasse. Weit größere Anstrengungen wären zur dauernden Verankerung von Vorposten aus den gut organisierten deutschen Wäldgebieten und zur Verteilung einer der deutschen Hauptabteilungen, der Errichtung der kaum fünf Kilometer entfernten Hauptbatteriestellung erforderlich. Ueber Verchinourt und dessen geschützten Umgebung schweben die Hoffnungen so wie die sie ergänzenden baubauartigen Artikel.

Ueber die Bedeutung der deutschen Erfolge bei Verdun sagt ein dänischer Militärkritiker: Durch den Vorstoß der Deutschen bis an die Fortlinie der Stellung ist der ganze Ausfallsraum und damit die Bedeutung Verduns als Operationsfestung für die Franzosen verloren gegangen. Die Stellung hat nur noch ihre Eigenschaft als taktischer Stützpunkt sich erhalten, und als solcher ist es offenbar der stärkste an der ganzen Front.

Was Senator Humbert in Verdun gesehen hat.

Der Senator und ehemalige Artillerieoffizier Humbert ist in Verdun gewesen, das er im Senat vertritt, und schildert nun, wie wir der „Straßburger „Post“ entnehmen, im Pariser „Journal“ (vom 17. und 18. März) seine frischen Eindrücke wie folgt:

Ich habe die alte Festung und ihre Umgebung drei Tage lang besucht. Ja, ich habe sie gesehen, wie sie frisch alle Märieren unter den deutschen Geschossen ertrug. Auf meinem Weg habe ich all die Wagenladungen beobachtet, die nach Verdun gehen, um die Heere mit allem Nötigen zu versorgen, ich habe Soldaten getroffen, die in den Kampf ziehen und aus dem Kampf kommen, ich habe große und kleine Teilnehmer an dem gigantischen Drama ausgesetzt, ich habe mich unter sie gemengt, bin Zeuge ihrer tiefen Erschütterung gewesen und habe ihren Seelenzustand begreifen gelernt. Dann habe ich auch die ungeheure militärische Maschine bei der Arbeit beobachtet und keine nimmer tiefer erschüttert von der tragischen Majestät des Schauspiels und voller Bewunderung für die Heldenhaflichkeit unserer Soldaten sein. Das deutsche Bombardement! Davon kann man sich gar keine Vorstellung machen, nicht einmal eine entfernte Vorstellung, wenn man dem Schaulustler nicht in unmittelbarer Nähe beigegeben, wenn man die Bomben nicht hat fallen sehen, wenn man ihre Wirkungen nicht mit eigenen Augen festgestellt hat. Hier hat das ganze moderne Deutschland mit seinen Fabriken, Kavernen, Arsenalen, mit seinen 61 Millionen Bewohnern, die seit vier Jahrzehnten von der fernen Idee beherrscht sind, der ganzen Welt den Krieg zu erklären (TU), dieses Deutschland mit seinen Arbeitern, Soldaten, Minen, seinen Hochöfen, Laboratorien, Essen, hier hat das wissenschaftliche, industrielle und militärische Deutschland seine höchsten Errungenschaften, sein todesbringendes Material auf uns ausgeschüttet. Unter dem Hagel von Geschossen wollte ich die alte Maasstadt wiedersehen. In Begleitung von drei Freunden in Uniform bin ich durch die verödeten Straßen der Stadt hindurchgeil.

Ich habe die Truppen in ihren Unterkünften besucht. Nirgends verleugnet der Soldat seine Todesbereitschaft. Ich habe auch die beiden einzigen Zivilisten getroffen, die in Verdun zurückgeblieben sind. Sie wollen aus ihrer Stadt nicht wandern noch weichen. Sie leben dort, ich weiß nicht wo und weiß nicht wie. Ich bin zum alten Rathaus gegangen. Dort habe ich die Kompanie Feuerwehrlente mit ihrem Führer gesehen, die in der bombardierten Stadt nach wie vor ihren Dienst tun. Gerade wie ich ihnen meine Anerkennung ausspreche, schlägt ein 305er Geschöß dicht vor uns ein. Das gab ein furchtbares Krachen. Die Feuerwehrlente ziehen mich in ihren Keller. Ich habe die Denkmäler und die Häuser gesehen, in denen ich vor einigen Monaten meinen Freunden die Hand gedrückt hatte. Jetzt fehlt hier eine Mauer, dort ein Dach. Der anmutige Blick auf das Maasufer ist dahin. Alle Gebäude, die den Fluss einrahmten, sind ins Wasser gestürzt. Das Theater, in dem eben noch Wohltätigkeitsfeste veranstaltet wurden, ist zur Hälfte zerstört. Im Augenblick, wo wir über die Brücke gehen, pfeift ein neues Geschöß durch die Luft, es schlägt durch das Dach eines Hauses, und das ganze Gebäude ist weggeblasen. Schwarzer, dicker, erstickender Rauch erfüllt die Straße. Rosten stehen hier und da und wachen über die tote Stadt, um zu verhüten, daß sich Plünderer in die verlassen Räume einschleichen. Der Geschößhagel wird immer schöner. Schlag auf Schlag fallen acht Geschöße auf einen Häuserblock von weniger als hundert Metern Seitenlänge. Ein Geschöß saust so nahe an uns vorbei, daß wir bei der darauffolgenden Explosion gegen die Mauer gleitend werden. Bei dieser Gelegenheit konnte ich die methodische Genauigkeit und Treffsicherheit der feindlichen Artillerie bewundern. Dann habe ich die alte Stadt verlassen. Niemals war sie mir so schön und großartig erschienen. Denn unter den deutschen Bomben kam sie mir vor wie das Bild des französischen Widerstandes.

Das letztere ist ein sehr gewagter Vergleich, der die Herzen seiner Franzosen kaum höher schlagen lassen kann. Schließlich behandelt Humbert die Frage der Versorgung des Heeres mittels der Eisenbahn und gesteht, daß die Deutschen die ungeheure Rolle der Eisenbahnen besser zu würdigen verstanden haben. Die Franzosen hätten in Improvisationen Großartiges geleistet, die Deutschen aber noch Großartigeres in methodischer Vorbereitung. Er schließt seine Betrachtungen: „Das muß uns eine Lehre sein. Improvisieren ist gut, vorbereiten ist besser.“

Belfort und Reims beschossen.

(HA) Die „Straßb. Post“ meldet zitiert von der Grenze: Zur Vergeltung für die Beschussung von Ostschaffen hinter der Front wurde Belfort neuerdings mit schweren Granaten besetzt. Zum ersten Male wurden dabei die Forts der Festung unter Feuer genommen.

(TU) Die Zeitungen in Nancy berichten, dem „Temps“ zufolge, über die Beschussung von Reims: Die Deutschen haben am Montag morgen zwischen 6 und 8 Uhr achtzehn Bomben in der Richtung auf Sarangeville abgeschossen.

Ein neues deutsches Kampfmittel.

(H) Der „Frankf. Ztg.“ zufolge berichten Pariser Zeitungen folgendes über eine neue deutsche Erfindung: Ein deutscher Flieger, der die Stellung einer französischen Batterie bemerkt hatte, warf auf die Stellung einige ungesicherte Bomben, die nur wenige Splitter stürzten, aber einen heftigen und heftigen Rauch entwickelten. Diese dichte Rauchwolke warf einen Felsenton zur Erkennung der Stellung. Die Batterie wurde tatsächlich bald darauf bombardiert.

Feindliche Flieger über Luxemburg.

(TU) Bericht über einen Fliegerangriff auf luxemburgisches Gebiet lautet nicht ganz einseitig; es scheint festzuhalten, daß etwa 4 Bomben in der Nähe des Dorfes Oettern bei Differdingen abgeworfen wurden, das weder Personen noch Sachschaden erlitten hat. obgleich große Gefahr für Menschenleben vorhanden war. Es dürfte nur ein Flieger als Täter in Betracht kommen.

Ein kaiserliches Handschreiben an Fliegerleutnant Boelke.

(W) Eine weitere Anerkennung seiner glänzenden Erfolge im Luftkampf hat Oberleutnant Boelke durch das nachfolgende Handschreiben S. M. des Kaisers gefunden:

„Wie mir gemeldet wird, sind Sie wiederum aus dem Kampf gegen feindliche Flugzeuge mit einem vollen Erfolge zurückgekehrt. Ich habe Ihnen bereits unlängst durch Verleihung meines höchsten Kriegesordens, des Ordens Pour le merite, gezeigt, welche Bedeutung ich den Ergebnissen Ihres Wagemuts beimesse. Den jetzigen Zeitpunkt aber, in dem Sie mit dem wichtigsten Flugzeug nunmehr insgesamt zwei feindliche Flugzeugabteilungen außer Gefecht gesetzt haben, will ich nicht vorbeigehen lassen, ohne Ihnen aufs neue meine vollste Anerkennung für Ihre vortrefflichen Leistungen im Luftkampf auszusprechen.“

Großes Hauptquartier, den 20. März 1916.

Ges. Wilhelm.

An den Oberleutnant Boelke beim Kampfschwabern II der Obersten Heeresleitung.

Ein Brotkrawall in Frankreich.

(W) „Matin“ meldet aus Paris, daß die dortigen Bürger wegen Personalmangels nicht genügend Brot für die Bevölkerung haben konnten. Daher haben sich heftige Kundgebungen ereignet. Volkswachen belagerten die Bäckereien und drohten unter Gefährdung mit Gewalttaten, so daß die Polizei einschreiten mußte. Um die Gährung unter dem Volke zu beschwichtigen, mußte die Stadt zur behördlichen Brotverteilung greifen.

Die Lage im Osten.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 23. März.)

(W) Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besondern Ereignisse.

Der russische Bericht.

Russischer Bericht vom 22. März: Auf der ganzen Front spielen sich eine Reihe von Kämpfen ab. In der Gegend von Riga beim Dorfe Plankanen und in der Gegend südlich der Insel Dahlen hatten unsere Truppen Gefechte mit bedeutenden feindlichen Verlusten. In dem Abschnitt von Jatzob Stadt nehmen wir nach einem Kampf das Dorf und den Wald von Angulenhof, ebenso das südliche vom Waldgebiet von Diternef und dem Dorf von Telvinkel, in der Gegend von Buschhof, gelegene Gehöft. Vor Dänaburg Feueranstöße. Südlich der Gegend von Dänaburg lebhaftes Infanterie- und Artilleriekämpfe. Unsere Artillerie beschuß erfolgreich die Gegend nördlich von Miusium, wo wir feindliche Aufstellungen ausfindig gemacht hatten. Nachdem unsere Truppen das Feuer der feindlichen Batterien in der Gegend von Mieschke zum Schweigen gebracht hatten, bemächtigten sie sich einer Linie feindlicher Schützengräben im Abschnitt von Miusium-Schloß. Der Versuch des Feindes südlich von Iwerse die Offensive zu ergreifen, wurde durch unser Feuer zurückgehalten. In der Gegend Mijela-Mojeka, nördlich des Flusses Postav, fielen sich erbitterte Infanteriekämpfe ab. Der Feind richtete hier heftige Gegenangriffe auf unsere Truppen, die hellenweise den Feind aus seinen Schützengräben vertrieben haben, unter Abnahme von Maschinengewehren. In der Gegend von Tscherniatschowa, nördlich des Madscholses, griff der Feind nach einer heftigen Artillerievorbereitung unsere Stellungen an. Wir schlugen ihn durch unser Feuer zurück. Auf dem Südwert der Narocz-See entwickelte sich der Kampf erfolgreich für unsere Truppen, die trotz der erbitterten Kämpfe und trotz eines mörderischen Feuers des Feindes drei Drahthürden durchdrangen und durch unablässige ungesicherte Angriffe drei Schützengräben nahmen. Die feindlichen Gegenangriffsversuche wurden durch unser Feuer aufgehalten in Verbindung mit unsern tödlich wirkenden Gasen. Bei der Zählung unserer Truppen haben wir bis jetzt 17 Offiziere, über 1000 Soldaten als Gefangene, zwölf Maschinengewehre, Scheinwerfer, Bombenwerfer usw. verzeichnet. In der Gegend von Smorgon heftiges Gefechtsfeuer. Der Feind beschuß kräftig den an den Wlajflus angrenzenden Abschnitt. In der Gegend von Delschich-Baranowitsch überflogen die deutschen Flugzeuge unsere Stellungen. Auf der Straße von Moskau nach West und nördlich des Dorfes Tschachany heftiges beiderseitiges Bombardement. In der Gegend südlich von Kolly bemächtigten sich unsere Aufklärer eines feindlichen Postens. — Infolge ergänzender Nachrichten erwiderten wir in der Gegend von Michalsk in Galizien außer zwei Kanonen, sechs Bombenwerfer in vollständig verwendbarem Zustand, eine große Menge Gewehre, Mägen mit Bomben, Patronen und andere Geschosse. Wir machten 103 Gefangene. — In Persien besetzten wir nach einem Kampf die Stadt Isfahan, deren Bevölkerung, mitgenommen von den Plünderungen der Deutschen und ihrer Meilings, unsere Truppen mit Begeisterung aufnahmen. Mit ihnen sind der Generalgouverneur und die persischen Behörden, die sich früher zu uns geflüchtet hatten, nach Isfahan zurückgekehrt.

Suchomlinow aus dem Reichsrat geworfen.

(W) Meldung der Petersburger Tel.-Agentur. Der ehemalige Kriegsminister, Reichsratsmitglied Suchomlinow, ist durch kaiserlichen Erlass seiner Funktion als Reichsratsmitglied enthoben worden.

Streik in der russischen Waffenindustrie.

(TU) Obwohl wegen der dauernden Arbeiterunruhen die Putilow-Werke, die große Waffenfabrik und Werk in Petersburg, für die Dauer des Krieges verstaatlicht sind, dauert die Bewegung doch fort. Auf der Werk ist die Arbeit zwar wieder aufgenommen, dagegen ruht der Betrieb in den Waffen- und

Munitionswerkstätten vollständig. Inzwischen ist die Bewegung auch auf die übrigen Waffenfabriken übergegangen. Bei der Metallurgischen Gesellschaft, der Admiralitätswerft und in anderen ähnlichen Betrieben haben die Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Auch aus Tula, Moskau und Saratow — neben Petersburg der Hauptsitz der russischen Waffenfabrikation — kommen beunruhigende Nachrichten.

Eine Petroleumrohrleitung in Galizien.

(W) Aus dem österreichischen Kriegsressort wird gemeldet: Am 15. Februar wurde die Rohrleitung Drohobycz-Chyrow fertiggestellt und dürfte in nächster Zeit in Betrieb gesetzt werden. Diese von der Heeresverwaltung erbaute Leitung von 65 Kilometer Länge soll zur Verbesserung verarbeiteter Petroleumprodukte dienen und bedeutet mit ihrer Leistung von etwa 70 Ziffern täglich eine wesentliche Entlastung der Eisenbahn. Die Rohrleitung kommt der ganzen Petroleumindustrie des Distriktes Drohobycz-Dorohyts zugute.

Vom Balkan.

(TU) Dem „Berl. Tagebl.“ wird von seinem Kriegsberichterstatter Wilhelm Hegeler von der mazedonisch-griechischen Grenze gemeldet: Nachdem die Franzosen nach monatelangem Stillliegen im Raum von Saloniki sich am 17. März zum ersten Male in ein unbedeutendes Patrouillengefecht eingelassen hatten, führten sie auch während der letzten Tage fort, einige Lebenszeichen von sich zu geben. Im Bardar-Tal, wo unsere Pioniere, ausgezeichnet von den österreichischen unterstützt, durch den Bau verschiedener neuer und die schwierige Wiederherstellung zerstörter Brücken ganz hervorragendes geleistet haben, gaben gestern die Franzosen auf eine östlich von Ghegheli gelegene Brücke 10 Schiffe aus einem schweren Geschütz ab, ohne jedoch irgendwelchen Schaden anzurichten. Mit demselben negativen Erfolge hat ihre Artillerie den Raum von Doiran beschossen. Ein Geplänkel bei einer Ghegheli beherrschenden Höhe führte zur Besetzung dieser Höhe durch unsere Soldaten. Bei einer andern Gelegenheit ließ eine französische Abteilung auf Patrouillen bulgarischer Soldaten. Da die Franzosen sich in der umgewohnten Khaki-Uniform zeigten und sich als „Germanen“ ausgaben, wurden sie von den Bulgaren nicht sofort erkannt. Es wäre ihnen gelungen, Reiss zu nehmen, wenn nicht ein deutscher Kitzmeister den Irrtum rechtzeitig aufgeklärt hätte. So wurde eine Anzahl von ihnen zu Gefangenen gemacht. Ob diese Vorstöße Vorläufer größerer Unternehmungen sind oder nur das Zeichen eines etwaigen Abzuges, jedenfalls haben sie trotz großen Aufwandes keinerlei ernsthafte Bedeutung.

Die Oesterreicher vor Valona.

(TU) Nach schweizerischen Blättermeldungen sind die Oesterreicher an der letzten Flußbarriere, die Balona heißt, angekommen. Die zurückgeworfenen Italiener machten große Anstrengungen, um das engere Balona unter allen Umständen zu halten, dessen Bedrohungsstunde jetzt gekommen sei. Die italienische Flotte sei vor Balona versammelt.

Italienische Eroberungsgelüste im Epirus.

(bb) Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Athen: Wie der Regierung nahestehende Blätter melden, werden italienische Truppen im nördlichen Epirus konzentriert. Griechenland werde sich eines etwaigen Eindringens der Italiener erwehren, da es keine italienischen Eroberungsgelüste im Epirus dulden werde.

Griechische Truppen in Südalbanien.

(a) Athener Regierungsblätter melden: Griechische Streitkräfte sind im nördlichen Epirus konzentriert, um ein etwaiges Eindringen der Italiener abzuwehren. Griechenland wisse zwar, daß es gegen die Entente mit Waffengewalt nicht auskommen könne, es sei aber trotzdem keineswegs bereit, italienische Eroberungsgelüste im Epirus zu dulden. In der griechischen Kammer erwiderte Ministerpräsident Skuldis auf ein Ersuchen um Aufklärung über den Vormarsch der italienischen Truppen gegen Tepeleni im nördlichen Epirus: Wir besitzen eine schriftliche Erklärung des italienischen Befehlshabers in Athen, daß das italienische Heer bei Balona unsere Nordgrenze nicht überschreiten wird. Epirus, ein untrennbarer Teil des Königreiches Griechenland, läuft also keine Gefahr.

Die Annexion Südalbanien.

durch die Griechen hat u. a. zur Folge, daß die in Balona stehenden italienischen Truppen ihre militärischen Unternehmungen nach Süden nur noch in ganz unerheblichem Maße ausdehnen können, da sie sonst auf königlich griechischem Gebiet, das etwa 40 Kilometer südlich Balonas beginnt, operieren würden. Das ist es aber gerade, was Griechenland nicht dulden mag. Gegen die Machtansprüche Italiens in Südalbanien ist Griechenland schon seit zwei Jahren aktiv vorgegangen, indem es zuerst die Autonomie des Nord-Epirus durchsetzte und dann dieses Gebiet unter militärische Verwaltung stellte. Wie aus der Erklärung des griechischen Ministerpräsidenten hervorgeht, ist denn auch Italien zu der schriftlichen Verpflichtung veranlaßt worden, daß die italienischen Truppen bei Balona nicht das griechisch-epirische Gebiet überschreiten.

Die griechischen Finanzsorgen.

(bb) „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Während der Sitzung der Kammer verlangte Finanzminister Dragumis, daß die finanziellen Pläne in der Tagesordnung als dringend erklärt würden, da die dringenden Bedürfnisse des Staatshaushaltes keine weitere Verzögerung zuließen. Dragumis er-

klärte: Unsere wirtschaftliche Lage ist äußerst schwierig. Wir können Hilfsquellen weder im Inlande noch im Auslande finden. Man muß wissen, daß wir von der Hand in den Mund leben.

In der Abstimmung über die finanziellen Maßnahmen, die beweisen, daß Griechenland sehr betrübte hat, die es erdrückt, bemerkt das Blatt: Seit einigen Tagen gehen in diplomatischen und finanziellen Kreisen Gerüchte um, daß die Unterhandlungen mit den Regierungen Frankreichs und Englands über eine Anleihe von 150 Millionen scheiterten. Die griechische Regierung habe nicht beabsichtigt, sich an die Mittelmächte oder die Vereinigten Staaten zu wenden. In ministeriellen Kreisen glaubt man, daß die Regierung die Ermächtigung zu neuen Steuern erhalten werde, während die benachteiligte Partei annimmt, daß die Regierung die Finanzkrise nicht überstehen könne, wenn die Entente das Anleihen-gesuch abschlägt.

Der italienische Krieg.

Der italienische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom Mittwoch: In der Nacht zum 21. März verjagten feindliche Infanterieabteilungen kleinere Heberfälle auf unsere Stellungen am Knotenpunkt von Albor (Daone-Tal), im Gralla-Tal (Camerac) und (Eich-Fluß), nördwestlich Biella (Terragnola-Tal) und auf der Höhe von Radrin (Ritzler-Boden). Sie wurden überall zurückgeschlagen. Auf den Höhen der Santa Maria-Höhe in der Gegend von Tolmeina unternahm der Feind in derselben Nacht einen Angriff, der durch unser Feuer angehalten, sich in einfache leicht abgewehrte Patrouillenangriffe auflöste. Gestern hielten die Artilleriekämpfe an der ganzen Front an, obwohl das schlechte Wetter das Schießen sehr erschwerte.

Vom Seekrieg.

Die Beratung der U-Boots-Anträge.

(AB) Wie die „Abn. Btg.“ aus Berlin meldet, wird die Budgetkommission des Reichstages nächsten Dienstag, 28. März, zusammenzutreten. Der erste Gegenstand der Verhandlung ist der Etat des Kaiserlichen Marineamtes. Bei diesem Etat wird der U-Bootskrieg zuerst besprochen werden. Referent der Kommission hierfür ist der Abg. Vassermann. Man nimmt an, daß der Reichstagsrat an der Beratung teilnehmen werde. Die Initiativanträge der National-Liberalen, Konservativen und des Zentrums werden dann die Budgetkommission beschäftigen, sei es, daß sie durch den Reichstag überhört werden oder daß sie als Resolution in der Budgetkommission eingebracht werden. Jedenfalls darf das Volk das in seinen tiefen Tiefen durch den U-Bootskrieg aufgewühlt wird, die Gewißheit haben, daß zunächst eine eingehende Beratung in der Kommission stattfinden wird.

Eine Erklärung Ballins

zum U-Bootskrieg.

(W) Das „Hamburger Fremdenblatt“ schreibt: Nachdem in der letzten Zeit wiederholt der Name des Herrn Ballin in geschäftiger Weise in Verbindung gebracht worden ist mit den gegenwärtigen Differenzen bezüglich des U-Bootskrieges wie auch mit dem Abschied des Großadmirals von Tirpitz, hat nunmehr Herr Ballin auf eine Anfrage dem „Hamburger Fremdenblatt“ erwidert, daß auch ihm ähnliche und andere böswillig erfundene Mitteilungen zugegangen sind. Speziell hatte ein Probeblatt sogar ungewissermaßen zum Ausdruck gebracht, daß die Regierung unter dem Einfluß des Herrn Ballin handle. Herrn Ballins Haltung sei aber wieder bestimmt durch den Umstand, daß wertvolles Schiffsmaterial der Hamburg-Amerika-Linie infolge von politischen Schwierigkeiten mit den Vereinigten Staaten der Gesellschaft verloren gehen könne. Auf diese ungeheuerliche Verächtlichkeit erwidert Herr Ballin, daß die in diesem Artikel angebotene Vermutung über seine direkte oder indirekte Mitwirkung bei dem Erlaß der letzten Note in Sachen der beschützten Torpedierung von benachteiligten Handelsschiffen durchaus unzutreffend ist. Wir war, so heißt es in der vom „Hamburger Fremdenblatt“ veröffentlichten Erklärung des Herrn Ballin weiter, von einer solchen Absicht nichts bekannt, und ich bin durch den Wortlaut der Note ebenso sehr überrascht worden wie jeder andere Zeitungsleser. Daß ich mich bei der Beurteilung großer nationaler Fragen vom geschäftlichen Interesse leiten ließ, ist eine niedrige Verdächtigung.

Der „Cubantia“-Fall.

(AB) Nach der „Abn. Btg.“ erfährt der Berliner Mitarbeiter des „Amsterdamer Handelsblad“, daß die deutsche Regierung, wenn auch nicht offiziell, gegenüber der holländischen Regierung sich dahin ausgesprochen habe, es sei wünschenswert, das Brau der „Cubantia“ zu untersuchen. Der königl. holländische Lloyd hat in verschiedenen Booten der „Cubantia“ kleine Metallstücke gefunden. Diese Stücke sind dem Marineministerium zur Untersuchung übergeben worden.

(W) Seit Sonnabend in Rotterdam zur Abfahrt bereitstehende Schiffe sollten gestern abend ausfahren.

Das Galloper Feuerschiff torpediert?

(W) Blohds meldet: Wie berichtet wird, ist das Galloper Feuerschiff torpediert worden und gesunken.

Der Fall dieses Feuerschiffs wird mit jeder Meldung dunkler. Zwei Schiffskapitäne haben übereinstimmend ausgesagt, daß das Galloper Feuerschiff in die Themsemündung abgeschleppt worden sei und daß an seiner Stelle eine Boje liege. Der Zweck dieser Meldung wird erst klar, wenn man in Verbindung damit die englische Behauptung stellt, das Schiff sei torpediert worden. Da es für die angebliche Torpedierung der „Palemang“ bei dem Galloper Feuerschiff und der „Cubantia“

bei dem Nordhinderdijf vollkommen an Beweisen mangelt, soll offenbar das Galloper-Schiff als ergänzendes Beweismittel dienen.

Der englische Dampfer „Loqueles“ durch Kanonenschüsse versenkt.

Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Matland: Ein Dampfer des „Loqueles“ wurde der englische Dampfer „Loqueles“ vor einigen Wochen, etwa 20 Meilen von Malta entfernt, durch Kanonenschüsse versenkt. 18 Mann der Besatzung kamen nach achtstündiger Bootsfahrt an der Küste an, wo die Hälfte von ihnen von Beduinen gefangen genommen wurde, die andere entkam nach Tripolis.

Zwei englische Kriegstransporte verloren.

(bb) Aus englischen Schiffsverkehrskreisen wird gemeldet, daß der englische Dampfer „Clith of Midland“, der mit Kriegsmaterial von Toronto unterwegs war, auf hoher See durch Feuer zerstört worden ist. Blohds meldet ferner, daß der englische Dampfer „Frederic“, von New York mit Kriegsmaterial nach Archangelst unterwegs, überfällig ist.

(W) Blohds meldet: Der Dampfer „Seafarper“ wurde versenkt. Blohds meldet aus Havre: Der norwegische Dampfer „Kannik“ wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. — Weiter meldet: Die norwegische Bark „Silas“ befindet sich mit 30 Mann Besatzung der norwegischen Bark „Sindfield“, die versenkt wurde, auf dem Wege nach Queenstown.

Handelschiffe auf der Verlustliste.

(AB) Die holländische Marinefirma Bloom u. van der Ma. die Schiffsversicherungen betreibt, veröffentlicht die 17. Liste von untergegangenen Schiffen in dem Zeitraum vom 15. Februar 1916 bis zum 18. März 1916. Nach dieser Liste sind in der angegebenen Zeit gesunken: 30 englische, 7 französische, 9 schwedische, 5 holländische, 12 belgische, 2 russische, 2 litauische und 1 norwegische Schiff.

Wie England mit neutralen Dampfern verfährt.

(bb) Dem „Dof. Ans.“ zufolge meldet die „Daily Mail“: Um dem Ausfahren von Schiffen, wie der „Möwe“ oder sonstiger deutscher Hilfskreuzer, vorzubeugen, hat die englische Regierung die Standartzeichen benachrichtigt, daß sämtlich jedes neutrale Schiff untersucht werden soll. Wenn ein solches zur Untersuchung angeworfene Schiff nicht hält, sollen die englischen Patrouillenschiffe darauf feuern.

Heftige Angriffe auf den englischen Luftdienst.

(W) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Im Unterhause hat der neue Abg. Billing seine Angriffe auf die Luftverteidigungspolitik der Regierung fortgesetzt. Er sagte u. a.: England sei mit seiner Ausrüstung an die dritte Stelle getreten. Der Luftdienst der Marine sei nutzlos, und viele Flugzeuge des königlichen Fliegerkorps seien derart, daß eine ganze Anzahl tapferer Offiziere mehr gemordet als getötet worden seien. Denn auf antwortete darauf scharf; er erklärte, der Luftdienst sei gut und vertriebe an der Front ausgezeichnete Arbeit. Es sei nicht nur eine lächerliche Ungerechtigkeit, sondern vollständig unrichtig, zu sagen, daß England als Luftmacht an dritter Stelle stehe. Ebenso unrichtig sei es, daß englische Flieger gemordet worden seien. Er forderte Billing auf, Beweise für diese Behauptung beizubringen. Billing antwortete, daß er dies so rasch wie möglich tun werde. Billing, der sehr erregt sprach, wurde mehrmals durch erbitterte Zwischenrufe unterbrochen.

Gestörte Kabelverbindung zwischen England und Amerika.

(bb) Sieben Kabellinien zwischen Europa und Amerika sind wie wir der „Holländischen Zeitung“ entnehmen, nach Meldung amerikanischer Blätter auf geheimnisvolle Weise außer Betrieb gesetzt worden und sollen bereits seit mehr als einem Monat aus dem Meeressgrund liegen. Angeblich sollen sie von deutschen Unterseebooten neuen Typs zerstört worden sein. Die in Betrieb befindlichen zwei Linien sind infolgedessen so stark überlastet, daß der Telegrammverkehr zwischen Europa und den Vereinigten Staaten auf große Schwierigkeiten stößt.

Im Gegensatz hierzu geht die Verbindung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten dank der Tätigkeit der deutschen drahtlosen Stationen, denen England nichts gleichwertiges entgegenstellen kann, ohne Störung vor sich.

Die Sperrzölle für deutsche Erzeugnisse in England.

(bb) Die „Westminster Gazette“ schreibt in einem Artikel u. a.: Die Handelskreise Englands sind wegen der lebhaften Tätigkeit der Protektionisten sehr beunruhigt, welche das Zutreten von Schutzzöllen mit Vorzugsrechten für die überseeischen Kolonien verlangen sowie die Einführung von außerordentlich hohen Einfuhrzöllen, um nicht zu sagen Sperrzöllen, auf deutsche industrielle Erzeugnisse nach dem Kriege. Alles dies klingt theoretisch sehr gut; aber wenn die Tatsachen, die man beim Schiffbau und bei der Stahlfabrikation verwendet, mit solchen Einfuhrzöllen belastet werden, würden die englischen industriellen Kreise namentlich im Norden des Landes sich dagegen widersetzen. Die wirtschaftlichen Gesehe können niemals ausgeschaltet werden. Die Gründe, die die Provinz Lancashire und den Norden veranlaßt haben, am Freihandel festzuhalten, würden auch in Zukunft weiter bestehen bleiben. Die englischen Industrier ohne welche andere Industrien

nicht bestehen könnten, demische Industrie, nopol deutf, Die Verände die, Schutzzöllen, daß der, Bn, trammert vor

Neueste
Der
Mill
10 Milliarden
als
WTB
der hentierte
teilte Staats
nach den bis
Zeichnungen
leihe 10 W
betragen, u
und die Aus
(Das Ergeb
nach den erste
30 Millionen A
Zelbzeichnungen
tionen. Die A
harden 103 Mi
4 Milliarden

Bericht des
W Großen
Mitteilung
Beitrag
In der
Sommers-
im Maasge
hin feierliche
Kämpfe teilwei
court besetzt
gefzigen Erfol
sich die Zahl
Offiziere,
Teillich
Während
zu einem star
Jakobstadt
unternahmen
nördlich der
sowie einen U
von Dünab
unterbrochen
tere Front nör
Angriffe sind
am Hinterlan
Beuten zusam
keine neuen
Ball
In der
es beiderseits
gen mehrfach
sondere Bede
Fliegergeschwa
Doiran-See)
Flugzeug im
in den See.
Seegefecht e
mit 4 er
(W) Be
Nachrichten
Stellen hierh
stättig sind,
sich Nordsee
kreuzern „
Geseht statig
im Laufe die
lichen Kr
Zonen d
gebracht u
in die Lu
sahrung des
in engli
geraten, dere
Sie werden
über den ga
Stillsch
Verkehr mit
nahmen hier
Der G

Während
zu einem star
Jakobstadt
unternahmen
nördlich der
sowie einen U
von Dünab
unterbrochen
tere Front nör
Angriffe sind
am Hinterlan
Beuten zusam
keine neuen
Ball
In der
es beiderseits
gen mehrfach
sondere Bede
Fliegergeschwa
Doiran-See)
Flugzeug im
in den See.
Seegefecht e
mit 4 er
(W) Be
Nachrichten
Stellen hierh
stättig sind,
sich Nordsee
kreuzern „
Geseht statig
im Laufe die
lichen Kr
Zonen d
gebracht u
in die Lu
sahrung des
in engli
geraten, dere
Sie werden
über den ga
Stillsch
Verkehr mit
nahmen hier
Der G

Während
zu einem star
Jakobstadt
unternahmen
nördlich der
sowie einen U
von Dünab
unterbrochen
tere Front nör
Angriffe sind
am Hinterlan
Beuten zusam
keine neuen
Ball
In der
es beiderseits
gen mehrfach
sondere Bede
Fliegergeschwa
Doiran-See)
Flugzeug im
in den See.
Seegefecht e
mit 4 er
(W) Be
Nachrichten
Stellen hierh
stättig sind,
sich Nordsee
kreuzern „
Geseht statig
im Laufe die
lichen Kr
Zonen d
gebracht u
in die Lu
sahrung des
in engli
geraten, dere
Sie werden
über den ga
Stillsch
Verkehr mit
nahmen hier
Der G

Während
zu einem star
Jakobstadt
unternahmen
nördlich der
sowie einen U
von Dünab
unterbrochen
tere Front nör
Angriffe sind
am Hinterlan
Beuten zusam
keine neuen
Ball
In der
es beiderseits
gen mehrfach
sondere Bede
Fliegergeschwa
Doiran-See)
Flugzeug im
in den See.
Seegefecht e
mit 4 er
(W) Be
Nachrichten
Stellen hierh
stättig sind,
sich Nordsee
kreuzern „
Geseht statig
im Laufe die
lichen Kr
Zonen d
gebracht u
in die Lu
sahrung des
in engli
geraten, dere
Sie werden
über den ga
Stillsch
Verkehr mit
nahmen hier
Der G

Während
zu einem star
Jakobstadt
unternahmen
nördlich der
sowie einen U
von Dünab
unterbrochen
tere Front nör
Angriffe sind
am Hinterlan
Beuten zusam
keine neuen
Ball
In der
es beiderseits
gen mehrfach
sondere Bede
Fliegergeschwa
Doiran-See)
Flugzeug im
in den See.
Seegefecht e
mit 4 er
(W) Be
Nachrichten
Stellen hierh
stättig sind,
sich Nordsee
kreuzern „
Geseht statig
im Laufe die
lichen Kr
Zonen d
gebracht u
in die Lu
sahrung des
in engli
geraten, dere
Sie werden
über den ga
Stillsch
Verkehr mit
nahmen hier
Der G

Während
zu einem star
Jakobstadt
unternahmen
nördlich der
sowie einen U
von Dünab
unterbrochen
tere Front nör
Angriffe sind
am Hinterlan
Beuten zusam
keine neuen
Ball
In der
es beiderseits
gen mehrfach
sondere Bede
Fliegergeschwa
Doiran-See)
Flugzeug im
in den See.
Seegefecht e
mit 4 er
(W) Be
Nachrichten
Stellen hierh
stättig sind,
sich Nordsee
kreuzern „
Geseht statig
im Laufe die
lichen Kr
Zonen d
gebracht u
in die Lu
sahrung des
in engli
geraten, dere
Sie werden
über den ga
Stillsch
Verkehr mit
nahmen hier
Der G

Während
zu einem star
Jakobstadt
unternahmen
nördlich der
sowie einen U
von Dünab
unterbrochen
tere Front nör
Angriffe sind
am Hinterlan
Beuten zusam
keine neuen
Ball
In der
es beiderseits
gen mehrfach
sondere Bede
Fliegergeschwa
Doiran-See)
Flugzeug im
in den See.
Seegefecht e
mit 4 er
(W) Be
Nachrichten
Stellen hierh
stättig sind,
sich Nordsee
kreuzern „
Geseht statig
im Laufe die
lichen Kr
Zonen d
gebracht u
in die Lu
sahrung des
in engli
geraten, dere
Sie werden
über den ga
Stillsch
Verkehr mit
nahmen hier
Der G

Während
zu einem star
Jakobstadt
unternahmen
nördlich der
sowie einen U
von Dünab
unterbrochen
tere Front nör
Angriffe sind
am Hinterlan
Beuten zusam
keine neuen
Ball
In der
es beiderseits
gen mehrfach
sondere Bede
Fliegergeschwa
Doiran-See)
Flugzeug im
in den See.
Seegefecht e
mit 4 er
(W) Be
Nachrichten
Stellen hierh
stättig sind,
sich Nordsee
kreuzern „
Geseht statig
im Laufe die
lichen Kr
Zonen d
gebracht u
in die Lu
sahrung des
in engli
geraten, dere
Sie werden
über den ga
Stillsch
Verkehr mit
nahmen hier
Der G

...men an
...en.
...les“
...kt.
...Mat.
...folge
...vor
...Malta
...18
...tätiger
...wo die
...angen ge
...nach Zi
...verloren.
...en wird
...„Clig
...auf hohe
...orden in
...he Damp
...Kriegs-
...unterwegs,
...er „Sea
...obds mel
...e Damp
...Die Be
...det: Die
...ch mit 30
...arden 103
...arden 460
...auf dem
...stliste.
...ma Bloom
...ungen be
...unter
...Zeitraum
...zum 18.
...und in der
...englische,
...5 hollän
...e, 2 ita
...schiff.
...Dampfern
...melbet die
...von Schif
...e Deutlich
...englische Be
...chtigt, daß
...nicht werden
...angewand
...glischen Ba
...englischen
...ant“ melbet
...der neue
...die Aufst.
...Regierung
...sei mit
...ne Stelle
...ne sei nutz
...glischen Flie
...Anzahl
...als getötet
...tete darauf
...sei gut und
...neter Arbeit
...ngerelmt,
...fagen, daß
...Stelle stehe
...tliche Flieger
...erte Willing
...ng belauben
...dies so rasch
...der sehr er
...erbitterte
...zwischen
...ka.
...en Europa
...er „Vossischen
...amerikanischer
...außer Be
...reits seit mehr
...Meeresgründe
...deutschen
...erhöht wor
...en zwei Linien
...tel, daß der
...und den Be
...wierigkeit.
...Veränderung
...Bereinigten
...tischen drab
...ngland nicht
...ohne Stö.
...Erz:ugnisse
...schreibt in
...elstische Enge
...tätigkeit der Pro
...das Aufst.
...Vorzugsarten
...angen sowie die
...hohen Einfuhr
...sollen, auf
...gnisse nach
...theoretisch
...tate, die man
...fabrikation ver
...belastet werden
...kreise nament
...dagegen wider
...se können nie
...Gründe: die die
...Norden ver
...uhalten. Dürfen
...reihen Dürfen
...dere Andurien

nicht bestehen können, wie die Farb- und chemische Industrie, hätten jedoch nicht ein Monopol deutscher Fabrikanten bleiben. Die Verträge, die Regierung zur Einführung von Schutzsteuern zu zwingen, müssen zur Folge haben, daß der, der Waren in England zertrümmert wird.

Neueste Nachrichten Der neue deutsche Milliarden-Sieg.

10 Milliarden 600 Millionen Mk.
als 4. Kriegsanleihe.

WTB Berlin, 24. März. In der heutigen Sitzung des Reichstages teilte Staatssekretär Helfferich mit, daß nach den bisherigen Feststellungen die Zeichnungen auf die letzte Kriegsanleihe 10 Milliarden 600 Millionen befragen, nicht eingerechnet die Geld- und die Auslandszuweisungen.

(Das Ergebnis der 3. Kriegsanleihe war nach den ersten Feststellungen 12 Milliarden 30 Millionen Mark und stieg dann — ohne die Geldzuweisungen — auf 12 Milliarden 101 Millionen. Die 2. Kriegsanleihe brachte 9 Milliarden 103 Millionen und die 1. Kriegsanleihe 4 Milliarden 460 Millionen Mark.)

Bericht des Großen Hauptquartiers. W Grotes Hauptquartier, 24. März. Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
In der Champagne, an der Straße Comme-Souain, in den Argonnen, im Maasgebiet und bis zur Mosel hin steigerte sich die Heftigkeit der Artilleriekämpfe teilweise erheblich. Westlich von Nancy besetzten wir in Auswertung des vorgetragenen Erfolges noch einige Gräben, wobei sich die Zahl der Gefangenen auf 32 Offiziere, 879 Mann erhöhte.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Während sich die Russen am Tage nur zu einem starken Vorstoß im Brückenkopf von Jakobstadt, östlich von Buzhko, antraten, unternahmen sie nachts wiederholte Angriffe nördlich der Bahn Mitau-Jakobstadt, sowie einen Heberungsversuch südwestlich von Dinaburg und mäßigten sich in ununterbrochenem fräftigem Aufsturm gegen unsere Front nördlich von Widi ab. Alle ihre Angriffe sind in unserem Feuer, besonders am Hindernis, unter schwerer Einbuße an Leuten zusammengebrochen. Weiter südlich sind keine neuen Angriffe erfolgt.

Balkan-Kriegsschauplatz.
In der Gegend von Sievgheli kam es beiderseits des Wardar in den letzten Tagen mehrfach zu Artilleriekämpfen ohne besondere Bedeutung. — Aus einem feindlichen Heberungsversuch, das Polowec (westlich des Doiran-Sees) angegriffen hatte, wurde ein Flugzeug im Luftkampf abgeschossen. Es stürzte in den See.

Seegericht eines deutschen Hilfskreuzers mit 4 englischen Kriegsschiffen.

(W) Berlin, 24. März. (Amtlich.) Nachrichten zufolge, die von verschiedenen Stellen hierher gelangt und neuerdings bestätigt sind, hat am 29. Februar in der nördlichen Nordsee zwischen dem deutschen Hilfskreuzer „Greif“ und 3 englischen Kreuzern und einem Zerstörer ein Gefecht stattgefunden. „Greif“ hat im Laufe dieses Gefechtes einen großen englischen Kreuzer von über 15000 Tonnen durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht und sich zum Schluß selbst in die Luft gesprengt. Von der Besatzung des Schiffes sind etwa 150 Mann in englische Kriegsgefangenschaft geraten, deren Namen noch nicht bekannt sind. Sie werden von den Engländern, die über den ganzen Vorgang das strengste Stillschweigen beobachten, von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten. Maßnahmen hiergegen sind eingeleitet.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Bruch in der Sozialdemokratie. Skandalszenen im Reichstag.

Sitzung vom 24. März.

Nach einem Bericht des Staatssekretärs Dr. Solf über die Kämpfe in Kamerun tritt das Haus in

die Beratung des Not-Etats

ein.

Staatssekretär Dr. Helfferich:

Ich will das Wort nehmen zu einer Mitteilung, die zum Notetat nur in geringer Verbindung steht. Die neue Kriegsanleihe hat, abgesehen von Geld- und Auslandszuweisungen, rund 10 600 000 000 Mark ergeben. (Beifälliger Beifall.) Das Vertrauen in unsere Sache und in unseren Sieg kann nicht erschüttert werden. Das Volk wird, wenn es gewillt, den Feind zu schlagen, zusammenstehen wie ein Mann. (Bravo!) Kein Wort ist warm genug, um allen denen zu danken, die zu diesem großen Erfolge beigetragen haben, der die neue Anleihe zu einem wahren Volksfest gemacht hat, sich selbst und dem Vaterlande zur Ehre. (Brausender Beifall.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Wir stimmen dem Notetat zu, ohne unsere Zustimmung zum ordentlichen Etat davon abhängig zu machen. — Abg. Baßermann (nlt.): Ich möchte namens meiner Freunde die hohe Genugung ausdrücken über die Darlegung des Staatssekretärs. Es ist in der Tat ein glänzendes Resultat. Ein solches Volk kann nicht unterliegen. (Beifälliger Beifall.) — Abg. Spahn (Btr.) gibt gleichfalls seiner Freude über das glänzende Ergebnis der Kriegsanleihe Ausdruck. — Abg. Graf Westarp (Soz.): Die heutige Mitteilung ist ein Gruß an unsere Krieger, damit sie wissen, daß das deutsche Volk hinter ihnen steht. (Bravo!)

Abg. Haase (Soz.):

Ein Teil meiner Freunde sieht im Notetat ein Vertrauensvotum für die Regierung. (Oh! bei den Sozialdemokraten und Auser! Nein!) Wir lehnen den Hauptetat ab und somit auch den Notetat. (Auser! Bedauerlich!) Es handelt sich hier um die Rettung der Regierung zur Neuorientierung auf finanzpolitischen Gebieten. Es handelt sich weiter um eine einmalige Abgabe, nicht vom Vermögen, sondern vom Vermögenszuwachs. Verlehrs- und Verbrauchssteuern werden auf den Verkehr hemmend wirken, und besonders wieder leiden der Mittelstand und die Arbeiter. In der Kartoffelversorgung... — Präsident Dr. Kaempf: Eine Generaldiskussion kann nicht zugelassen werden. Das wäre beim Hauptetat möglich gewesen. — Haase fährt fort: Es muß doch möglich sein, die Gründe zu entwickeln, die uns bewegen, den Notetat abzulehnen. — Präsident Dr. Kaempf: Eine Generaldiskussion kann ich nicht zulassen. — Haase fährt fort: Ich hatte die Absicht, mich kurz zu fassen, aber gewisse Punkte muß ich doch streifen. Das freie Wort wird geknebelt. Das Versprechen der Regierung, den Belagerungszustand nur für die Dauer der Mobilisierung bestehen zu lassen, ist nicht eingelöst worden. Die neuen Steuervorlagen regen das Volk auf. In diesem Krieg wird es weder einen Sieger noch Besiegte geben. (Chorus! Hurra! Hurra! Unterbrechung durch den Präsidenten.) Meine Darlegungen sind wohl überlegt. Europa steht seiner Verarmung entgegen. Was hat die Fortsetzung des Krieges noch für einen Sinn? — Präsident Dr. Kaempf: Ich wiederhole, daß ich eine Generaldiskussion nicht zulasse. (Sehr richtig! Widerspruch.) — Abg. Haase (ff.): Ich halte mich an den Etat. (Zuruf: Nein! Dauernde Unruhe.) Hören Sie mich ruhig an. (Großer Lärm; Auser: Unersch! Heyrede!) Die, die wie Sie reden, sind komplette Narren. (Großer Lärm. Abg. Kreth (Soz.) ruft: Wie Sie! Große Unruhe.) — Präsident Dr. Kaempf: Es ist unmöglich, Sie weiterreden zu lassen. — Abg. Haase (ff.): Soweit wie möglich werde ich mich beschränken. (Abg. Keil (Soz.) ruft: Erregt zum Reden: Sie haben der Vereinbarung der Senatoren zugestimmt. Beifällige Zustimmung, Handklatschen, lebhaftes Auseinandergehen in den Reihen der Sozialdemokraten.) Der Abg. Keil hat durch Ihr Handklatschen den Lohn erhalten, den er für seine Worte verdient. (Abg. Keil ruft: Unerschlichkeit! Beifälliges Bravo.) Da es mir nicht gestattet ist, auch nur kurz darzulegen, wie zur Zeit die äußere politische Lage ist, so werde ich bei anderer Gelegenheit darauf

zurückkommen. Es wäre für das Haus zur Beurteilung der Lage aber sehr wichtig zu wissen, welche Treibereien nicht nur von den Freunden in der Wilhelmstraße... (Großer Lärm.) — Präsident Dr. Kaempf: Ich kann Ihnen das Wort nicht länger gestatten. — Abg. Ledebour (Soz.) ruft: Belagerungspräsident! — Präsident: Herr Abg. Ledebour, ich rufe Sie zur Ordnung. — Abg. Haase (ff.): Das wichtigste ist, daß die faktische Wirtschaftsordnung sich selbst das Urteil gesprochen hat, weil sie es nicht hat verhindern können, daß in ihrem Schoße die Kriegesfurie geboren wurde. (Großer Lärm; Entrüstungsrufe.) — Präsident: Ich rufe Sie nochmals zur Ordnung und frage das Haus, ob es dem Redner noch länger das Wort gestattet. (Außer sämtlichen bürgerlichen Abgeordneten stimmen auch mehrere Sozialdemokraten für die Wortentziehung. Beifälliges Bravo!)

Staatssekretär Dr. Helfferich:

Als Vertreter der Regierung habe ich diese Rede anhören müssen, sonst wäre ich nicht im Saale geblieben. (Bravo!) Ich kann vor dem deutschen Volke nur das tiefste Bedauern und die stärkste Entrüstung ausdrücken, daß ein Mann, der sich Vertreter des deutschen Volkes nennt (Beif. Bravo!) von dieser Tribüne Worte aussprechen kann, die unseren Feinden den Rücken stärken können. (Bravo!) Das deutsche Volk hat auch im jüngsten Kriegsmomente noch nach allen schweren Lasten und den großen Erfolgen die Zurecht, daß wir Sieger bleiben. Es gibt kein Wort, das ich scharf genug wäre, um die Worte Haases zurückzuweisen. Fragen Sie bei der Millionen an, die die Kriegsanleihe gezeichnet haben. (Große Unruhe unter der Soz.) Das deutsche Volk hat gezeigt, daß ihm die Genugung, die der Abgeordnete Haase ausgesprochen hat, so fremd ist wie irgend etwas in der ganzen Welt. (Brausender Beifall. Handklatschen.)

Abg. Scheidemann (Soz.):

Meine Fraktion hatte nicht die Absicht, bei der Beratung des Notetats das Wort zu nehmen. Nach der Heberausführung, wie es auch für uns die Rede des Abgeordneten Haase ist, sehe ich mich... (einige Worte zu sagen. Ich habe in meinen ersten Ausführungen bereits gesagt, daß... dem Notetat unter dem Vorbehalt späterer Stellungnahme zustimmen. Der Notetat ist eine Fortsetzung des Hauptetats, dem wir zugestimmt haben. Ueber die vom Abgeordneten Haase erörterten Fragen waren wir uns in der Fraktion vollkommen einig. Wir haben der Vereinbarung der Senatoren zugestimmt, daß diese Frage in den nächsten Tagen behandelt werde. Heute handelt es sich um eine formelle Zustimmung; es handelt sich, wie der Abgeordnete Haase es damals ausgesprochen hat, immer noch darum, daß wir in der Stunde der Gefahr unser Vaterland nicht im Stiche lassen. (Beifall. Handklatschen.)

Präsident Dr. Kaempf: Damit schließt die Debatte. Ich bitte, das Handklatschen künftig zu unterlassen. — Der Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen und die Heberweisung an die Kommission beschlossen. — Zur Geschäftsordnung bedauert Abg. Mühl (Bld.) nicht namens seines Freundes Liebschütz zu Worte gekommen zu sein. (Gelächter.) Wir halten fest an dem alten Grundsatz: „Diesem System keinen Mann und keinen Groschen!“ (Hut-Muse und Lachen.)

Abg. Haase (persönlich):

Dem Staatssekretär steht es nicht zu, ein Urteil darüber abzugeben, ob ich das Recht habe, mich Vertreter des deutschen Volkes zu nennen. Die besten Patrioten, die nach wahrer Kriegsmoral... (Großer Lärm. Abg. Dr. David ruft: Ihre Politik führt zur Verlängerung des Krieges. — Abg. Heine ruft: Sie werden zum Unheil Deutschlands! — Auser: Landesverräter!)

Nächste Sitzung heute 10 Uhr. (Zweite und dritte Lesung des Notetats.)

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 3 Min. Auf der Tagesordnung steht die zweite und dritte Beratung des Notetats. — Berichterstatter ist Abg. Meyer-Berford (nlt.). Die Kommission bean-

tragt unveränderte Annahme des Notetats. Ohne Debatte wird der Notetat in seinen einzelnen Teilen gegen die Stimmen von etwa 20 Sozialdemokraten in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Der Präsident erhält die Ermächtigung, die Tagesordnung und den Tag der nächsten Sitzung festzusetzen, die spätestens am 4. oder 5. April stattfinden soll.

Ausscheiden der sozialdemokratischen Minderheit aus der Partei.

(W) Aus der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages sind mit dem heutigen Tage (24. März) 18 Mitglieder ausgeschieden und haben unter der Bezeichnung „Fraktion der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft“ eine neue Fraktion gebildet. Die Ausgeschiedenen sind die Abgeordneten Bernheim, Bod, Bückner, Dr. Döber, Gohn, Dittmann, Geher, Haase, Heine, Herzfeld, Horn (Sachsen), Kuhnert, Ledebour, Schwarz, Stolle, Vogtherr, Wurm, Stadthagen und Zubeil. Vorsitzende der neuen Fraktion sind Haase und Ledebour.

Westfalen u. Rheinland.

Neue Verordnung für Höchstpreise.

Kamen, 25. März. Am 23. März hat der Bundesrat eine Verordnung beschlossen, durch die die Strafvorschriften des Höchstpreisgesetzes und der Preiswucherverordnung so umgestaltet werden, daß Ueberschreitungen von Höchstpreisen und Preisstreibern wirksamer verhindert werden können. Insbesondere soll fortan die zu erfennende Geldstrafe grundsätzlich auf das Doppelte des erzielten Gewinns bemessen werden. Um einen Ueberschlag über die vorhandenen Viehbestände zu haben, ist ferner die Veranstaltung einer Viehzählung am 15. April vom Bundesrat beschlossen worden.

Dortmund, 23. März. (Unter schwerem Verdacht verhaftet.) Gestern früh wurde die 60 Jahre alte Witwe Bollmer in Gbing, Schillstraße 3 wohnhaft, tot im Bette aufgefunden. Anfangs vermutete man Selbstmord. Im Laufe des Tages mehrten sich jedoch Anzeichen dafür, daß Mord vorlag. Infolge dessen wurde die 22jährige Schwiegertochter unter dem Verdacht, die Frau erdrosselt zu haben, verhaftet. (Siehe auch 2. Blatt.)

Dortmund, 25. März. (Gattenmord.) In ihrer Wohnung wurde gestern vormittag die 26jährige Ehefrau Uling, Desterholstraße Nr. 91, ermordet aufgefunden. Als Täter kommt der eigene Gemann in Frage. Dieser, welcher zurzeit als Landsturmmann dient, hatte sich unerlaubt vom Dienst entfernt. Ein Militärkommando, welches in seiner Wohnung nach ihm und einer anderen Militärperson fahndete, fand die Leiche, welche mehrere Messerschnitte am Hals und an der Stirn aufwies, vor. Der Täter wurde am Ort der Tat festgenommen und dem hiesigen Garnisonkommando zugeführt. Das Motiv der Tat ist noch nicht bekannt.

Aus aller Welt.

Großes Grubenunglück.

(W) Amlich wird aus Deutchen (Ober-schlesien) gemeldet: Auf der Breuengrube bei Mieschowitz hat Mittwochabend 6 Uhr auf der 620-Meter-Sohle „Südfeld“ eine bisher noch nicht aufgeklärte Explosion stattgefunden. Durch ein teilweises Zubrechgehen der Stütze sind 20 Mann erschüttert. Bisher ist es gelungen, von den Verunglückten elf Mann tot zu bergen. An der Herausführung der übrigen neun Mann wird fortgesetzt gearbeitet. Es ist leider nicht anzunehmen, daß diese neun Mann noch am Leben sein werden. Die sonstigen Grubenbaue sind nur wenig in Mitleidenschaft gezogen; infolgedessen hat der Betrieb keine größere Störung erfahren. Bisher ist auf das bestmögliche festgestellt, daß das Grubenunglück nicht durch eine Schlagwetterexplosion hervorgerufen wurde. Die Ursache muß eine andere sein.

Konfirmanden- und Kommunitanten-Anzüge
sind noch in allen Größen am Lager. Meine Anzüge sind aus guten
neuen Stoffen hergestellt, gut verarbeitet und haben vorzüglichen Sitz.
Herren- und Knaben-Anzüge
habe ich in großer Auswahl frühzeitig eingekauft und kann solche noch preiswert anbieten.
Einzelne Hosen, einzelne Westen, Lebehensosen in grosser Auswahl.
Ramen.
F. W. Heineke.

J. Fischer

DORTMUND
Ostenhellweg 22/24

Sämtliche Schaufenster meines Hauses zeigen Frühjahrs-Neuheiten in



Die grosse Mode.

Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung.

Vollendet

in Form, in Schnitt und Sitz, hervorragend gut in der Verarbeitung, fein und vornehm in der Ausstattung und ausgesucht schön im Stoff ist die fertige Kleidung, wie ich sie bringe.

Neue Herren-Anzüge	in I- und II-rhg. Formen, aus modern gemusterten braunen und grauen Stoffen, oder einfarbig, blau, braun und grün. . . Mk.	13.-	15.-	18.-	22.-	27.-	33.-	38.-	bis 85.-
Helle Sport-Ueberzieher	aus Covercoat- und neuen Cheviot-Geweben in I-rhg. Form, unten mehrmals durchgesteppt, Rücken weit geschnitten. Mk.	33.-	36.-	38.-	42.-	45.-	48.-	bis 90.-	
Dunkle Frühjahrs-Ueberzieher	aus dunkel-ton- und Cheviot-Stoffen, auf Serge, Satinella oder Seide gearbeitet. Mk.	22.-	25.-	28.-	33.-	36.-	40.-	bis 85.-	
Rock und Westen	aus marengo und schwarzen Melton und Cheviot-Stoffen, auf 2 oder 3 Knopf gearbeitet. Mk.	28.-	33.-	36.-	40.-	45.-	48.-	bis 65.-	
Neue Herren-Hosen	aus modern gestreiften Cheviot- und Kammgarn-Stoffen, in dunkel und mittelgrauen Farben. Mk.	3.50	5.-	7.50	9.-	12.-	15.-	bis 24.-	
Loden-Joppen	in grauen und grünlichen Farben, glatte und Faltenformen. Mk.	4.50	6.-	7.50	9.-	10.-	12.-	bis 18.-	
Leichte Herren-Regen-Mäntel	aus leichten impr. Covercoat- und Fantasie-Stoffen, mit gewöhnlichen und angeschnittenen Ärmeln. Mk.	15.-	18.-	24.-	27.-	33.-	38.-	bis 55.-	
Leichte Damen-Regen-Mäntel	aus leichten impr. Loden u. Covercoat-Stoffen, sowie präparierten eleganten Seidengeweben, moderne lichtblaue, grüne, lila und braune Farben. Mk.	36.-	40.-	48.-	52.-	55.-	56.-		
Knaben-Anzüge	neue Jacken, Schlupfblusen, Prinz-Helmut- und Kieker-Formen, mit hübschen weissen und farbigen Kragen. Mk.	4.50	5.-	6.50	8.-	12.-	15.-	bis 36.-	
Jünglings-Anzüge	in modernen I- und II-rhg. Formen, aus einfarbig u. klein-gemusterten blauen, grauen, braunen und grünlichen Kammgarn- und Cheviot-Stoffen. Mk.	9.-	11.-	15.-	18.-	24.-	27.-	bis 55.-	

Herren - Hüte, Wäsche, Krawatten, Manschetten, Handschuhe, Socken.

Für Lehrlinge: Arbeitskleidung für jeden Beruf.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage des Nachlaßverwalters Herrn Rechtsanwalt Bona hier werde ich am Montag, den 27. März d. Js., und event. fortsetzend Dienstag, den 28. März d. Js., jeden Tag morgens 9 1/2 Uhr anfangend, (Sammelplatz der Käufer Wirtschaft Dreuscher hier, Weißestraße) die zum Nachlaß der verstorbenen Katharina Strufamp hier, Weißestraße, gehörigen Gegenstände als:

1 Kochherd, 6 Bettstellen mit Matratzen u. Bettwerk, 2 Kleiderchränke, 1 Kommode, Koffer, Tische, Stühle, Bilder, ferner eine Menge kleiner Haus- u. Küchengeräte aller Art, Porzellan, eine Partie Frauen-Kleidungsstücke, Wäsche, Handtücher usw.

Öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. Sämtliche Gegenstände sind noch gut erhalten. 325

Kamen

Harbach,
Gerichtsvollzieher.

Frühe und späte Saatkartoffeln

sind eingetroffen.

W. Neff, Kamen.

Lager: Kirchplatz 11.

Gingang: Klosterstraße.

Käufer, die Landwirte sind, haben sich als solche glaubhaft auszuweisen, andere Käufer müssen eine Bescheinigung ihrer Ortsbehörde vorlegen. 328

Central-Theater

KAMEN, am Markt. Eigene elektrische Lichtanlage. Nur die neuesten und gediegensten Schöpfungen der Lichtspielkunst gelangen zur Vorführung.

Sonntag, den 26. März, 3-11 Uhr:

Unübertreffliche Darbietungen.

1. Monopolfilm in 4 Akten

„Glaube u. Liebe“
Das aufregendste und erschütterndste Drama, welches die weisse Wand je gesehen hat.

2. Monopolfilm in 3 Abteilungen

„Winterflirt“ oder „Endlich allein“
Tolles Lustspiel. In der Hauptrolle die rühmlichst bekannte Künstlerin Fräulein Lissi Nebuschka.

Kriegsberichte, hochinteressant und hochaktuell sowie das übrige Glanzprogramm. 320

Zu freudl. Besuch ladet ergebenst ein Die Direktion.

Realprogymnasium Kamen.

Anmeldungen zu Ostern werden in der Anstalt alltags von 11-12 Uhr entgegengenommen. Dazu sind vorzulegen:

1. Geburtschein,
2. Impfschein,
3. Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule.

Es ist mir lieb, wenn die Jungen zur Anmeldung mitkommen.

Die Aufnahmeprüfung findet Freitag, den 7. April, von 10 Uhr ab, statt.

Der Direktor:

Dr. S. Everlien.

Zum 1. Juli ein

schönes, großes Ladenlokal mit Wohnung zu vermieten.

Frau Ida Meyer-Brombach,
Kamen, Weststr. 21.

Kleie-Ausgabe.

In den nächsten Tagen wird für Kühe, Schweine und Ziegen Kleie ausgegeben. Ausgabestelle: Firma Sundhoff, Kirchstraße. Zwecks Ausstellung von Bezugs-scheinen werden die Besitzer der genannten Viehgattungen ersucht, sich am Montag, den 27. d. Js. Monats, von 8 1/2 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr, sowie am Dienstag, den 28. dieses Monats, von 8 1/2 bis 12 Uhr vormittags im Sitzungssaal des Rathauses zu melden.

Die Polizei-Verwaltung:

324 J. B.: Moennighoff, Stadtrat.

Waterlând. Frauen-Verein Kamen

Dienstag, den 28. März, nachmittags 4 Uhr: Arbeitsitzung.

PIANOS

und FLOOEL in altbewährter Güte IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas sow. Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur, oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Zur Konfirmation

Gesang- u. Gebetbücher Konfirmations-Geschenke in grosser Auswahl und zu allen Preislagen. Namensdruck kostenlos.

Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 53

Fahnen-Reinecke, Hannover

Kleine Anzeigen

inseriert man am besten und erfolgreichsten in der „Kamener Zeitung“
Vollstreuer für Kamen u. Umgegend da diese infolge ihrer grossen Verbreitung alle Veröffentlichungen durchdringt und damit größtmöglichen Erfolg sichert.

Evang. Arbeiterverein (e. V.) Kamen.

Sonntag, den 26. März, nachm. 5 Uhr:

Monats-Versammlung

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Vortrag: „Otto Weddigen“.
3. Verschiedenes.

329 Der Vorstand.

Heeren.

Mutterberatung

findet nächsten Dienstag, 4 Uhr nachmittags, in der Kleinkinder-Bewahrschule statt.

Für mein Manufakturwaren-geschäft suche ich einen

Lehrling.

E. Gerdtz,

332 Kamen, Oststraße.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag, den 26. März.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Philipp.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Kochs.

11 1/2 Uhr: Taufen.

2 Uhr: Kinder-Gottesdienst.

3 Uhr: Prüfung.

Pastor Philipp.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

Fernsprecher 267.

Sonntag, den 26. März.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Gmald.

11 1/4 Uhr: Kinder-Gottesdienst.

12 1/4 Uhr: Taufen.

Druck u. Verlag v. C. Man in Gerdz

Verantwortlicher Redakteur: J. B.: Otto Böcking

Kamener Zeitung

Er scheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Mr. 37 (2. Blatt)

Sonnabend, den 25. März 1916

44. Jahrgang.

Die Steuervorlagen im Reichstage.

Sitzung vom 22. März.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung. Das Andenken des verstorbenen Abgeordneten Kühn (Soz.) wird durch Erheben von den eigenen Reihen. Vor Wiedereröffnung der Aussprache erklärt Präsident Dr. Kaempf: Infolge einer Verständigung zwischen den Fraktionen wird die U-Bootsfrage bis auf weiteres bei der ersten Lesung ausgesetzt werden. Die Behandlung dieser Frage wird eingehend erfolgen in den Sitzungen der Budgetkommission, die in den ersten Tagen der nächsten Woche zusammentreten und gerade diese Frage in Beratung nehmen wird. — Abg. Dr. Liebknecht (soz.) (mit lauten Empfindungen): Ich halte es für meine Pflicht, diesem Beschlusse meinerseits zu widersprechen. Es handelt sich um eine Frage, die das öffentliche Interesse auf das lebhafteste bewegt. Hinter den Kulissen wird fieberhaft gearbeitet und vielleicht stehen wir vor der vollendeten Tatsache: Tirpitz redibimus! (Lebhaftes Unterbrechen, große anhaltende Unruhe). Ich erhebe Widerspruch. (Unruhe). — Darauf tritt das Haus in die Debatte ein.

Abg. Reil (Soz.):

Wir blicken voll Bewunderung auf die Taten unserer Streitkräfte (Bravol), auf ihre Angehörigen und auf die zahlreichen Familien, die Entbehrungen und Kummer durchgemacht haben. (Zustimmung.) Der Vorschlag des vorliegenden Etats stimmt auf Heller und Pfennig; ob die Schlussrechnung aber ebenfalls stimmen wird, ist abzuwarten. Wir sind mit dem Staatssekretär einverstanden, daß für neue Entnahmen gesorgt werden muß. Wer den Ernährer verloren hat, hat von Gottes und Rechts wegen Anspruch auf bessere und ausreichende Unterstützung. Wir müssen uns dabei auf Pflanzstätten in der Zukunft gefaßt machen. Es geht nicht an, daß sich die Kapitalisten anhäufen zu Lasten anderer. Wirtschaftliche Lebensmöglichkeit der breiten Massen muß geschaffen werden. Die Gesamtheit muß diese großen Opfer im eigenen Interesse tragen. Mit dem Grundgedanken der Kriegsgewinnsteuer stimmen wir vollkommen überein. Auch mit der Schaffung neuer Steuern sind wir einverstanden, keinesfalls aber damit, daß diese halbe Milliarde aus dem Verkehr und Verbrauch genommen werden. Wir wissen sehr wohl, daß Kapital und Besitz nicht übermäßig belastet werden dürfen. Bisher ist die Grenze des Möglichen aber nicht erreicht. Als eine Verbrauchssteuer sieht der Entwurf die Tabaksteuer vor. Die Folge dieser Steuer wird sein, daß die billigen Sorten ganz verschwinden und dem kleinen Mann das Zigarettenrauchen ganz unmöglich gemacht wird. Die 200.000 Zigarettenarbeiter sollten auch die Beachtung des Reichsfinanzsekretärs verdienen. Mit seinen Verbrauchssteuern, die einen allgemeinen Gesichtspunkt vermissen lassen, schafft der Staatssekretär das Motto: Wir stehen in Zeiten der Kriegsernährung. Alles ist ihm Würstchen, wenn er nur Geld bekommt. Gerade in Kriegzeiten sind Verbrauchssteuern gefährlich. Wenn der Reichsfinanzsekretär nicht bald andere Wege einschlägt, so bringt er sich um seinen guten Ruf (Heiterkeit). Dazu kommt, daß die Kriegsgewinnsteuer bald wieder verschwindet, die Verbrauchssteuern aber nicht. Der Besitz kann eine ganze Milliarde ohne Gefahr noch leisten. Der Besitz sollte auch einmal eine Milliarde zinslos auf den Altar des Vaterlandes legen und sich nicht darauf beschränken, die fünfprozentige Kriegsanleihe zu zeichnen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Es ist bitter Unrecht, das jährliche Einkommen einer Soldatenfrau zu besteuern, dabei aber die Bezüge der Offiziersfrauen aus den Gehältern ihrer Männer steuerfrei zu lassen. Die Erbchaftsteuer muß ausgearbeitet werden. Die gleichen Pflichten, die unsere Soldaten draußen zu tragen haben, sollten auch für die politischen Verhältnisse im Innern vorbildlich sein. Das Dreiklassenwahlrecht muß verschwinden. Schonen Sie nicht die Reichen bei den Steuern und belasten Sie nicht die Armen.

Abg. Dr. Spahn (Zentr.):

Wir sind dem Großadmiral v. Tirpitz dauernd dankbar für den Ausbau unserer Flotte, für seine Umsicht und seine Pflichttreue, die sich widerspiegeln in den Heldentaten unserer Auslandskräfte, unserer U-Boote und der „Möbe“, die auch das Ausland kammern machen. (Lebhaftes Bravol) Ich laube ausprechen zu können, daß der Reichstag dem Großadmiral stets dankbar sein wird für sein Werk. (Bravol) Unsere Kriegslage befreit sich andauernd. In die französische Linie bei Verdun wird Breisge gelegt, jedoch die Zukunftslage unserer Feinde zu nichte werden. Unser Wirtschaftsleben wird die Kriegszeit auch überleben; ein Auswegern gibt es nicht. Was der Staatssekretär an neuen Steuern vorschlägt, um den Etat in Ordnung zu bringen, teilt sich in Kriegsgewinnsteuer und Verbrauchssteuer. Es wird also beiden Strömungen entgegengefahren. Wenn das deutsche Volk mit neuen Steuern belastet werden muß, so müssen wir uns fragen, wo sie am wenigsten drückend wirken

werden. Was die Tabaksteuer anbelangt, so handelt es sich bei diesem Objekt nicht um ein notwendiges Genußmittel. Die Kriegsgewinnsteuer ist gerecht. Wir beantragen, die Steuervorlagen wie den Etat an den Hauptausgang zu verweisen. (Beifall im Zentr.)

Abg. von Payer (Rpt.):

Auch wir schließen uns von ganzem Herzen den anerkennenden Worten für den scheidenden Staatssekretär des Reichsfinanzamtes an. Auf eine Generaldebatte des Etats verzichten wir, anders aber beim Steuerbudget. Ohne wesentliche Veränderungen werden die Vorlagen nicht aus den Ausschüssen kommen. Die Kriegsgewinnsteuer ist gerecht. Neue Steuern müssen geschaffen werden. Sie können sehr wohl auf eine halbe Milliarde Mark beziffert werden. Es gibt immer noch Schichten der Bevölkerung, denen es im Krieg recht gut geht. Zunächst muß der Ernst der Zeit durch Heranziehung zu neuen Steuern wenigstens einigermaßen zu Gemüte geführt werden. (Sehr richtig!) Allein die Leistungsfähigen müssen zu den Steuern herangezogen werden, will man nicht die bestehende Unzufriedenheit noch steigern. Bedenken haben wir gegenüber den Verbrauchssteuern. Unter all den vorgeschlagenen Steuern ist die Distributionssteuer die allerhöchste. Vor allen Dingen muß der einseitige Charakter der neuen Steuern beseitigt werden, nicht durch Worte, sondern durch Taten.

Staatssekretär Dr. Helfferich:

Die drei Vorredner haben die Prinzipienfrage befaßt, daß das Etatbudget ausgeglichen werden muß. Das ist immer ein Boden, auf dem man arbeiten kann. Leicht haben wir uns die Arbeit nicht gemacht. Machen Sie sie uns nicht zu schwer. Die Kriegsgewinnsteuer soll allen Vermögenszuwachs der letzten drei Jahre treffen. Sie umfaßt auch die juristischen Personen. Sie bedeutet einen nicht ganz bescheidenen Ausbau der Vermögenssteuer. Dazu kommt, daß auch Zuzugsgewinne zu erfassen werden. Auch sind die Steuerhöhen nicht zu niedrig. Es trifft nicht zu, als ob die Besteuerung nur Verkehrs- und Verbrauchssteuern vorgeschlagen hätte. Wo sollte ein entbehrliches Genußmittel finden als Tabak. Vom Nichtraucher ist noch niemand gestorben. (Heiterkeit) Am schwersten werden die teuren Sorten getroffen. Auch die Interessen der Tabakarbeiter sind durchaus berücksichtigt. Kommen muß die Tabaksteuer doch. Jetzt wird die Arbeiterschaft viel weniger von der Produktionsbeschränkung betroffen als früher. Dazu kommt später, daß durch vermehrte Einfuhr die Preise zurückgehen werden. Der deutsche Verkehr wird durch die neuen Steuern nicht übermäßig belastet. Außer der Kriegsgewinnsteuer kommt eine direkte Reichssteuer nicht in Frage. Durchschneiden Sie unser Konzept nicht zu sehr, bewilligen Sie uns das rasch und prompt, was wir nötig haben. (Beifall.)

Darauf wird die Weiterberatung vertagt.

Sitzung vom 23. März.

Die erste Beratung des Etats in Verbindung mit den Steuervorlagen wird fortgesetzt.

Abg. Stresemann (natl.):

Ich schließe mich dem Dank an, der hier unseren tapferen Truppen und unserer Marine ausgesprochen wurde. Wie günstig hat sich die militärische Lage seit einem Jahr geändert! Leider fehlt der Staatssekretär v. Tirpitz nicht mehr an der Spitze der Marineverwaltung, er personifiziert den Willen des deutschen Volkes zur Seegehung. Wir denken bei seinem Namen daran, daß er den Forderungsgedanken tief in unsern Herzen verankert hat. Wir denken auch daran, daß alle wirtschaftlichen Weltwirtschaftlichen Pläne des deutschen Volkes bei ihm stets verständnisvolle Förderung erfahren haben. Ich erinnere nur an die Denkschrift des Reichsfinanzamtes über unsere Seegeltung, die zuerst in meinen Kreisen des deutschen Volkes die große Bedeutung dieses Gedankens verbreitet hat. Ich erinnere auch an die glänzende Verwaltung von Kantschow, die hier im Hause wiederholt dankbar anerkannt worden ist. Der Name Tirpitz wird unaussprechlich verbunden bleiben mit der Geschichte der deutschen Flotte und des deutschen Vaterlandes. Das deutsche Volk bleibt dem Großadmiral seinen Dank schuldig. (Beifall.) Mit den im Krieg kommt nun das deutsche Volk mit gewaltigen Finanzvorlagen. Wir wollen nicht leugnen, daß infolge des Wirtschaftskrieges Handel und Wandel schwer zu leiden haben. Andererseits hat das innere Wirtschaftsleben durch den Krieg mächtige Anregungen und Geldmittel erhalten, der innere Markt ist gestärkt worden. Das glänzende Ergebnis der Kriegsanleihen ist die Folge des rasch und aber nicht dazu verleitet, alles, was der Krieg erfordert, auf Anleihen zu nehmen. Der deutsche Handelsstand und die Industrie haben zum Ausdruck gebracht, daß sie bereit sind, neue Steuern zu tragen. (Auf der Soz.) „aber keine direkten Steuern!“. Das Reich hat oft den Einzelstaaten Hunderte von Millionen

überwiesen, während es selbst Anleihen aufnahm. Die Tabakindustrie blüht bei uns und ist noch nicht so vertrußt wie in andern Ländern, sie kann jetzt eine mäßige Belastung ertragen. Verhältnismäßig unbedenklich ist die Stempelung der Frachtkunden, dagegen erweist der Distributionsstempel, namentlich über kleine Beträge, lebhaften Widerstand, noch größere allerdings haben wir gegen die Erhöhung des Postportos. Die Erhöhung der Telefongebühren würde eine starke Abschwächung des Telefons zur Folge haben. Es ist übrigens unrichtig, daß wir alle Feldpostsendungen aus der Heimat portofrei beibringen. Die Kriegsgewinnsteuer trägt einen falschen Namen, es ist eine Vermögenszuwachssteuer; auch steht in diesem Vermögenszuwachs ein gut Teil ehrsich Arbeit. Wir müssen jetzt alle am Wiederaufbau unseres Handels arbeiten und brauchen dazu Kapital. Der Gedanke der Vereinfachung der Eisenbahnen darf nicht mit einer Handbewegung bei Seite geschoben werden, aus Reichseisenbahnen können dem Reich Hunderte von Millionen erwachsen. Direkte Reichssteuern und Erbschaftssteuern müssen noch unsere wertvollen Reserven bleiben, auch den Weg der Reichsmonopole scheuen wir nicht.

Abg. Graf Westarp (kons.):

Wir gedenken dankbar der Tätigkeit des Großadmirals von Tirpitz, die wir in ihren Anfängen nicht immer unterstützen konnten. Der Vereinbar, politische und militärische Dinge, sowie unsere Unterseebootfrage heute im Plenum nicht zu behandeln, sind auch wir beizutreten; wir wünschen aber, daß den Kommissionsberatungen hierüber auch eine Besprechung im Plenum folge. (Beifall.) Die Bilanzierung des Etats hat naturgemäß mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Der Besitz muß Opfer für das Vaterland bringen, aber den ganzen Bedarf kann der Reiche nicht decken. Der Wert eines selbständigen Unternehmertums hat sich gerade in diesem Kriege gezeigt. Wir gedenken nicht, über die Kriegsteuer hinaus dem Reiche neue direkte Steuern zu gewähren. Redner geht dann die vorgeschlagenen Steuern durch und erklärt sich mit der Erhöhung des Postportos einverstanden. Die Entlohnung des Telefons, namentlich auf dem platten Lande, darf nicht aufgehoben werden.

Abg. Martin (Deutsche Fraktion):

Den Vorwurf der offiziellen Zeitungen, daß wir mit den Unterseeboot-Anträgen in die Kommandogewalt eingreifen wollen, müssen wir aufs schärfste zurückweisen. (Zuruf: Das ist gegen die U-Boote!) Admiral v. Tirpitz hat dafür gesorgt, daß unsere Flotte der englischen Flotte einbüßt. Das werden wir ihm nie vergessen. (Beifall.) Zu Opfern sind wir alle bereit, auch die Besitzenden, aber die Scheidung zwischen den Steuerobjekten des Reiches und der Bundesstaaten muß bestehen bleiben.

Abg. Hoch (Soz.):

Der Geist des 4. August 1914 ist in den Ausführungen der anderen Redner nicht zu verkennen. Mit kleinen, engherzigen Gründen vertheidigt man die Vorlagen zugunsten der Besitzenden. Wer glaubt, daß das Tabakgeld nach dem Kriege zur Ruhe kommt? Es wird durch Steuern erdrückt, dann kann man um so leichter das Monopol durchführen. Für die Arbeiter ist der Tabak nicht entbehrlich. Sie sind doch keine Arbeitsmaschinen, sie wollen auch ihre Lebensfreude betätigen. Die Verbrauchssteuern erschweren die schwierige Lage der kleinen Unternehmer. Die Erbschaften an entfernte, fremde Verwandte sind noch ganz ungenügend belastet. Bei dem alljährlichen Milliarden-Vermögenszuwachs kann der Besitz doch ein paar hundert Millionen Steuern aufbringen, ein Teil davon kommt ja als Zinsen an ihn zurück. Alle Pferde müssen auf demselben Grunde weiden, alle Steuern kommen aus dem Ertrag der Arbeit. Verbrauchssteuern beuten den Armen aus, Einkommensteuern belasten auch den Reichen. Nach dem Kriege wird in Deutschland die Zahl der Millionäre größer sein als vorher. Jede Verlängerung dieses Krieges um einen Monat kostet uns Milliarden. Deshalb muß alles vermieden werden, was den Krieg verlängern kann. Ein dauernder Frieden ist nur möglich, wenn er die Unabhängigkeit eines jeden Volkes wahrt.

Staatssekretär Helfferich:

Sachlich geben mir die Ausführungen des Abg. Hoch keinen Anlaß zur Erwiderung, aber ich protestiere dagegen, daß die neuen Steuern hier so agitatorisch behandelt werden, und es so dargestellt wird, daß die Arbeiter hier besonders belastet werden sollen. Von einem solchen Ton werden die vaterländischen Interessen gefährdet. (Widerspruch bei den Soz.) Es ist der Sozialdemokratie nicht verboten worden, in Versammlungen Stellung zu den neuen Steuern zu nehmen. (Auf der Soz.)

Unter Polizei-Aufsicht! Wir müssen in diesem Kriege zusammenstehen, suchen Sie dem Volke nicht die Freude an den Siegen zu verderben! (Lachen bei den Soz., Zustimmung auf der Rechten und im Zentrum.)

Abg. Hoch (Soz.):

erwidert unter großer Unruhe und spricht von der Not des Volkes. Als er hierbei den Staatssekretär angreift, wird er vom Präsidenten Kaempf zur Ordnung gerufen und gleich darauf nochmals wegen einer weiteren Bemerkung.

Ein Schlußantrag wird hierauf angenommen. (Große Heiterkeit, da sich noch Abg. Liebknecht zum Wort gemeldet hat.) Der Etat und die Kriegsgewinnsteuer werden der Budgetkommission, die übrigen Steuern einer besonderen Kommission überwiesen. — Abg. Liebknecht (soz.) macht einige Bemerkungen zur Geschäftsordnung, wird aber mehrmals vom Präsidenten unterbrochen.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 22. März.

In dritter Lesung werden ohne Erörterung angenommen das Fischereigesetz und der Gesetzentwurf betr. die Dienstvergehen der Krantenkassen-Beamten. Es folgt die zweite Lesung der Gesetzentwürfe über den Ausbau von Wasserstraßen des Mains und über die Bereitstellung weiterer Staatsmittel für den Bau von Wasserstraßen. Bei dem Wasserstraßengesetz handelt es sich um Nachbesserungen zum Schiffskanal vom Rhein zur Weser, desgl. um Verbesserung der Wasserstraßen zwischen Oder, Weichsel und Warthe. — Unterstaatssekretär Coels von Brüggen gibt einige Auskünfte über den Hohenollerkanal und den Bau der Schleusen. — Das Gesetz wird nebst den Resolutionen in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Der nationalliberale Antrag auf Erhebung von Beiträgen für die gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen wird endgültig angenommen. Der Antrag auf Befreiung der Dissidenten-Kinder vom Religionsunterricht geht an die Unterrichts-Kommission. Nach Erledigung von Wahlprüfungen und Petitionen gemäß den Kommissionsbeschlüssen ist die Tagesordnung erledigt. Ein Antrag der Staatsregierung auf Vertagung des Hauses wird angenommen. Der Präsident wünscht den Abgeordneten ein frohes Osterfest und hofft auf Wiedersehen in etwa zwei Monaten.

Westfalen u. Rheinland.

Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

März 1915.

26. In der Bukowina werden die Russen bis an die russische Grenze zurückgetrieben und verlieren hierbei 1000 Gefangene und 2 Geschütze. — Die britische Militärflotte gibt in einer sonst in unbestimmten Wendungen gehaltenen Veröffentlichung bekannt, daß das deutsche Unterseeboot „U 29“ (Kapitänleutnant Weddigen) mit seiner ganzen Besatzung untergegangen sei.

27. Im Augustower Walde, bei Bissel und Omulew werden russische Angriffe abgewiesen und 900 Russen gefangen genommen. — In den Karpaten werden alle russischen Angriffe im Onabab- und Latorizatal blutig abgewiesen; 1230 Russen gefangen.

28. Generaloberst von Klud wird bei Besichtigung der vorderen Stellung seiner Armee durch einen Schrapnellschuß leicht verwundet. — Tauroggen wird von den Deutschen im Sturm genommen; 1000 Gefangene. Glänzendes Verhalten des ostpreussischen Landsturmes. — In Kämpfen in der Gegend von Krasnopol verlieren die Russen 1000 Gefangene — darunter eine Schwadron Gardeulanen mit Pferden — sowie 5 Maschinengewehre.

29. Die Zahl der bei Krasnopol gefangenen Russen steigt auf 3000, außerdem werden ihre blutigen Verluste auf 2000 Tote und eine entsprechende Anzahl Verwundeter geschätzt; ihr Gesamtverlust also über 10.000.

30. Aus dem Augustower Walde vorgetriebene russische Truppenkörper werden unter erheblichen Verlusten in das Wald- und Seengebiet bei Hoch zurückgeworfen. Sie verlieren 500 Gefangene. — Nördlich des Hjofer Passes (Karpaten) scheitern Nachtangriffe der Russen unter sehr schweren Verlusten. Außerdem 2000 Gefangene.

31. Die russischen Gefangenen-Verluste im März betragen: an das deutsche Heer 55.800 Mann, 9 Geschütze, 61 Maschinengewehre, an die Oesterreicher 40.135 Mann und 68 Maschinengewehre.

1946

